

aufgeschlagen. Wann sodann nach jemand, der in seiner Wohnung gewesen, gefraget, sei die Antwort gegeben, he is henover, weil er nämlich über die Leine gegangen; und von diesem Wort henover wäre nachmals, als bei den gedachten Wohnungen ein Städtlein erwachsen, demselben der Name Henover, so mit der Zeit Hanover, auch wohl nach dem ober-sächsischen Dialect Hanover ausgesprochen, entstanden. Endlich ist der Buchstabe n doppelt genommen und Hannover gesetzt.“ „Im verblümeten Verstande heißet sie zuweilen Hanofzstadt, von ihrem oberwähntermaßen angegebenen Conditore, zuweilen Leinopolis, von der durch sie strömenden Leine, zuweilen also zu deutsch: Leinestadt, zuweilen Kleeblattstadt, von ihrem Wappen, worin ein grünes Kleeblatt im güldenen Felde sich findet.“

Die Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen entschieden auch über die Geschiehe des Leinegebietes, welches von den früheren Kämpfen gegen die Franken kaum berührt worden war. Eine Niederlage, welche ein fränkisches Heer 782 am Süntel erlitt, vermochte die fortschreitende Unterwerfung Niedersachsens nicht aufzuhalten. Nachdem 804 der letzte Aufstand in den nordöstlichen Landestheilen unterdrückt war, gehörte ganz Niedersachsen unbestritten dem fränkischen Reiche an und nahm an dessen Schicksalen Theil. An die Stelle der alten Gauverfassung trat nunmehr die Grafschaftsverfassung; in kirchlicher Beziehung wurde das Land in Diöcesen eingetheilt, deren jede mehrere der alten Gaue umfaßte.¹⁾ Der nördliche Theil von Engern gehörte zu den Bisthümern Bremen und Verden. Zum Bisthum Minden gehörten von Engern folgende Gaue: Derbe oder Entergowi westlich der Weser bis nördlich nach Sulingen, Lidbekogowe westlich davon bis zum Dümmersee, südlich bis zum Wiehengebirge, Osterburge südlich davon

¹⁾ Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands. Abtheilung I, S. XXXV—LI. Abth. II, S. 202—208, 272—281, 310—322, 407. Hannoverland, Jahrg. 1897, S. 117 und 150. Fromme, Die wüsten Orte im Gebiete des Marsthem. Zeitschrift d. hist. Ver. f. Nds. Jahrg. 1884, S. 118. Lünzel, Ältere Diöcese Hildesheim, S. 325.